

FIDONET - was es ist und ein paar Regeln

Werner Berghofer

Was ist "FidoNet"?

FidoNet ist ein privates, internationales Rechnernetzwerk, das derzeit (Juli '90) aus etwas mehr als 7000 Rechnern ("Nodes") besteht. Im Sommer '84 wurde es vom ehemaligen Apple-Systemprogrammierer Tom Jennings und einem Freund gegründet; Fido #1 war auf einem DEC Rainbow installiert. Zwei Monate später war FidoNet bereits auf 60 Rechner angewachsen.

Obwohl die meisten Rechner dieses Verbundes unter dem MSDOS-Betriebssystem arbeiten, ist FidoNet nicht ein Synonym für MSDOS-Mailboxen, sondern definiert nur die Art und Weise, wie über asynchrone Modems Nachrichten ausgetauscht werden (das "Protokoll") und die interne Struktur der Nachrichten. FidoNet hat keine professionelle Ambitionen; es wird ausschließlich von unbezahlten Amateuren betrieben.

Ursprünglich gab es ein Grundprinzip im FidoNet, das Tom Jennings allen Teilnehmenden ans Herz gelegt hat:

*"Thou shalt not excessively annoy others.
Thou shalt not be too easily annoyed."*

*[Du sollst andere nicht übertrieben belästigen.
Du sollst Dich nicht zu schnell belästigt fühlen.]*

Mit zunehmender Ausdehnung von FidoNet wurde der Anteil der notwendigen administrativen Arbeit immer größer. Für diese Funktionen werden sogenannte "Coordinators" eingesetzt. Je größer das Netz wird, umso größer und scheinbar wichtiger wird auch die Anzahl der Menschen, die ihre ursprünglich rein administrative Tätigkeit zu machtpolitischen Ränkespielen mißbrauchen. Diese Fehlentwicklung hat FidoNet auch den Spitznamen "Fight-O-Net" eingebracht. Enttäuscht über diesen Weg haben sich viele FidoNet-Angehörige der ersten Stunde 1987 in ein alternatives Netzwerk ("AlterNet") zurückgezogen.

FidoNet ist unterteilt in Zones, Regions, Networks und Nodes. Eine FidoNet-Zone ist einem Kontinent, eine Region einem Land bzw. einem Staat und ein Network einem Bundesland oder einem Bezirk gleichzusetzen. Die kleinste Einheit von FidoNet sind die einzelnen Rechner, die FidoNet-Nodes. Jeder dieser Nodes hat eine eindeutige numerische Bezeichnung, eine "Matrix-Adresse". So sehen verschiedene Matrix-Adressen aus:

```
1:135/20
2:310/11.0
310/2
3:748/56
4:61/12.1@fidonet
```

Das allgemeine Format einer FidoNet-Adresse ist Zone:Network/Node.Point (4-D-Adresse, vierdimensionale Adresse). Zur Zeit noch optional ist der "Domain"-Teil, der hinter der numerischen Adresse angeführt wird. Verbindliche Domain-Definitionen fehlen derzeit; darum wird auch hier nicht näher auf Domains eingegangen.

Derzeit sind in der FidoNet-Topologie Zone 1 (USA), Zone 2 (Europa), Zone 3 (Australien, Hongkong), Zone 4 (Südamerika) und Zone 5 (Südafrika) definiert. Zones bestehen aus Regions, Regions bestehen aus Networks, die von Nodes gebildet werden. Zone-Nummern sind immer einstellig, Region-Nummern zweistellig, Network-Nummern in der Regel drei- oder vierstellig. Nodenummern können bis zu fünfstellig sein. Ein Node ist normalerweise immer gleichzeitig "Point Null".

Das volle Adress-Format Zone:Net/Node.Point ist nicht bindend; fehlen in einer FidoNet-Adresse Zone und/oder Point, wird als Zone jene Zone angenommen, in der der FidoNet-Node lokalisiert ist. Fehlt die Point-Angabe, wird Point Null unterstellt. Innerhalb Europas (Zone 2) ist die Adresse 2:507/1.0 identisch mit 507/1.

Die "primäre" FidoNet-Adresse enthält eine drei- oder vierstellige Network-Nummer. Ein Node kann unter Umständen mehr als eine Adresse haben, z.B. eine zweistellige Region-Nummer. Solche Adressen

werden für spezielle Verwaltungsaufgaben vergeben und fungieren als Alias-Adresse ("Aka").

Österreich ist seit 13. November '87 als Region 31 Bestandteil von FidoNet. Die erste österreichische Mailbox, die den FidoNet-Betrieb aufnahm, war "Another Node" (2:31/1.0, betrieben von Werner Berghofer). In kurzem Abstand kamen die damalige "TGM-Mailbox" (Sysop: Werner Illsinger), "Files & Database" (Sysop: Thomas Gaspar) und "Cuckoo's Nest" (Sysop: Werner Schlagnitweit) dazu. Wesentlichen Anteil an der Aufbauarbeit in Österreich hatte Rudolf Stricker, München (2:507/414.0 T-Bus).

Was ist ein "Point"?

Ein Point-System ist die komfortabelste Möglichkeit, mit einer FidoNet-Mailbox Nachrichten und Files auszutauschen. Neue Nachrichten werden in gepackter Form vom Point bei der Mailbox abgeholt. Sie können jederzeit gelesen werden; offline, in aller Ruhe und ohne die Telefongebühren zu strapazieren. Antworten und neue Nachrichten werden mit einem speziellen Editor geschrieben. Dieser Editor bietet meistens die Möglichkeit, Texte aus anderen Programmen im ASCII-Format zu übernehmen. Die Nachrichten werden gepackt, wieder an die Mailbox geschickt, dort in die entsprechenden Nachrichtenbereiche aufgeteilt und den anderen Online-Anrufern, Points und FidoNet-Mailboxen zur Verfügung gestellt.

FidoNet-Mailboxen, die für Online-Anrufer offen stehen - es gibt auch sogenannte "Mail Only-Nodes" - reservieren pro Tag eine bestimmte Zeitspanne, in der sie ausschließlich für andere FidoNet-Systeme erreichbar sind ("National Mailing Hour"). In dieser "Zone Mailing Hour", wie sie neuerdings genannt wird, werden Online-Anrufer nicht in die Mailbox gelassen. Point-User sind davon nicht betroffen, denn ihre Software identifiziert sich beim Verbindungsaufbau als FidoNet-System.

Warum die Bezeichnung "Point"?

Die Software eines Point-Systems wird oft in gleicher oder ähnlicher Form von FidoNet-Mailboxen verwendet. FidoNet-Mailboxen sind in einer Liste ("nodelist") aufgeführt, die wöchentlich aktualisiert wird ("nodediff"). FidoNet-Mailboxen müssen bestimmte Mindestauflagen erfüllen, um in die Nodelist aufgenommen zu werden, z.B. Erreichbarkeit innerhalb einer bestimmten Zeit, meist Zugang für Online-Anrufer usw. Point-Systeme haben diese Auflagen nicht zu erfüllen, sie haben nur einen "User" - ihren Betreiber - und sind auch nicht in der Nodelist enthalten, sondern werden als "Anhängsel" eines FidoNet-Nodes gekennzeichnet: 2:310/2.2 bedeutet Point 2 von Node 2 aus Network 310, Europa.

Was ist "Echomail"?

Mailboxen aus verschiedenen Netzwerken nehmen an Nachrichten-Konferenzen zu bestimmten Themen teil. Die Nachrichten eines Sachgebietes (Nachrichtenbereich, "Area") werden von der Mailbox-Software paketiert, zum Zweck der schnelleren Übertragung komprimiert und automatisch an die nächsten Nodes geschickt, die an diesem Area teilnehmen ("geecho"). Damit ist es möglich, z.B. mit Menschen aus mehreren Staaten und unter Umständen aus verschiedenen Kontinenten elektronisch über bestimmte Sachgebiete Nachrichten auszutauschen, zu konferieren. Echomail-Nachrichten sind grundsätzlich öffentlich, d.h. sie können von jedem Teilnehmer gelesen werden.

Der Begriff "Echomail" wurde 1986 von Jeff Rush, einem FidoNet-Sysop, geprägt. Jeff Rush schrieb die erste für FidoNet verwendbare Echomail-Software.

Was ist "Matrix-Mail"?

Echomail wird breit gestreut und verteilt. Im Gegensatz dazu wird Matrix-Mail nur zwischen zwei FidoNet-Systemen ausgetauscht und kann auch privat geschrieben werden, d.h. der Inhalt der Nachricht ist nur für Absender, Empfänger und die Betreiber ("Sysops") der FidoNet-Mailbox lesbar.

Matrix-Mail wurde früher "FidoNet-Mail" genannt; nur alte Fido-Haudegen ("grizzled FidoNet-veterans") gebrauchen diese Bezeichnung auch heute noch. Wynn Wagner III, der die FidoNet-Software der zweiten Generation ("Opus Computer Based Conversation System", "YooHoo/2U2"-Handshake usw.) wesentlich geprägt hat, ist ein Sympathisant der "Cyberpunk"-Bewegung, die sich vordergründig durch sarkastischen Humor, Vorliebe für Science Fiction und Max Headroom und bestimmte äußere Kennzeichen ("mirror shades, nerf bats") zu erkennen gibt. Aus ideologischen Gründen lehnte Wynn Wagner III einen Begriff wie "network" ab und ersetzte ihn durch "matrix".

Point-Systeme nehmen in der Regel an mehreren Echo-Areas teil. Sie verlangen die Installation eines bestimmten Nachrichtenbereiches als "persönlichen Briefkasten" des Betreibers: jenes Subdirectory, in das die Nachrichten gelangen, die via Matrix-Mail nur an den Point-Betreiber persönlich gerichtet sind. Dieses Subdirectory ist nicht gleichzusetzen mit einem Echomail-Area: Echomail-Konferenzen haben eindeutige Konferenz-Namen, die nichts mit dem physischen Subdirectory-Namen beim Point-System bzw. in der Mailbox zu tun haben. Ein Area "Matrix" oder "FidoNet-Mail" gibt es nicht; sehr wohl aber z.B. die Areas "Interuser" oder "Clone".

Welche Hardware ist für ein Point-System nötig?

FidoNet-kompatible Software gibt es für PC-/MS-DOS-Rechner, Apple Macintosh-, Commodore Amiga- und Atari-Rechner. Vereinzelt gibt es auch Installationen auf DEC Vax-Rechnern, Unix-Systemen und Mainframes. Obwohl es Point-Systeme gibt, die ohne Harddisk auskommen, sollten doch ungefähr drei oder vier Megabyte für den geplanten Point-Betrieb auf einer Harddisk zur Verfügung stehen.

Neue FidoNet-kompatible Software wird primär auf der PC-/MSDOS-Plattform entwickelt und ist als erstes immer für diese Betriebssysteme verfügbar. Die komfortabelsten und betriebssichersten Programme sind in der IBM PC- und Clone-Welt zu finden.

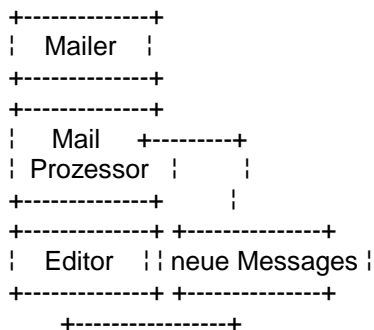
Als Untergrenze für die Übertragungsgeschwindigkeit des Modems sind 1200 Baud anzusehen. Hier gilt: je schneller, desto besser. Als Standard dürfte sich derzeit eine Geschwindigkeit von 2400 Baud etabliert haben, obwohl damit die Teilnahme an großen Echomail-Konferenzen ("Interuser", "C-Echo", "Pascal") kein Vergnügen ist. Hier sind 9600 Baud und mehr zu empfehlen.

FidoNet-Software arbeitet ausschließlich mit Modems, die den weltweiten Standard, den Hayes AT-Befehlssatz, unterstützen.

Welche Software ist für ein Point-System nötig?

Die drei Grundfunktionen eines Point-Systems sind die Verbindung mit der FidoNet-Mailbox, Ent- und Verpacken von Nachrichten und deren Verwaltung. Diese Funktionen werden von Mailer, Mail-Prozessor und Editor übernommen.

Hier ein vereinfachtes Diagramm zum Verdeutlichen des Ablaufes und des Zusammenspiels der Software:



Als Beispiele für Mailer-Software seien BinkleyTerm oder FrontDoor genannt. In der MS-DOS-Umgebung ist für den Betrieb des Mailers ein bestimmter Low Level-Treiber notwendig, der die hardwarenahe Steuerung der seriellen Schnittstelle übernimmt. Solche Treiber sind als "FOSSIL"-Treiber bekannt. "FOSSIL" steht in diesem Zusammenhang für "Fido/Opus/SEAdog Standard Interface Layer". Populäre Treiber in der DOS-Welt sind X00.SYS, BNU.COM oder OPUSCOM.COM.

Wichtigste Aufgabe des Mail-Prozessors ist es, die komprimierten Nachrichten-Pakete, die nach der Verbindung mit der Mailbox

("WaZoo session") im dafür reservierten Subdirectory ("inbox")

gelandet sind, zu entpacken, entsprechend den Konferenznamen ("area names") in die dafür reservierten Subdirectories zu verteilen

("toss") und die Verweise und Bezüge ("reply links") zwischen Nachrichten gleichen Betreffs ("Subject:") herzustellen ("maint"). Bekannte Mail-Prozessoren in der DOS-Welt sind ConfMail, TosScan und

Qmail. Zum Ver- und Entpacken der Nachrichten benötigt der Mail-Prozessor noch zusätzlich ein entsprechendes Hilfsprogramm ("utility").

Die bekanntesten Programme dieser Art sind "PKpak/PKunpak", "PKzip/PKunzip", "Zoo", "Pak" und "LHarc".

Mit dem Editor werden Nachrichten gelesen und geschrieben, ausgedruckt, im ASCII-Format exportiert und gelöscht. Die meisten Editoren bieten zusätzliche Features wie "Umheben" einer Nachricht von einem in ein anderes Area ("move"), Weiterleiten einer Nachricht in ein anderes Area und/oder an einen anderen Teilnehmer ("forward") und das Aufteilen einer Nachricht an mehrere Teilnehmer ("carbon copy"). MsgEd, Sirius, OpEd und der FrontDoor-Editor sind die gebräuchlichsten Editoren.

Werden neue Messages exportiert, ist die Ablaufreihenfolge umgekehrt: Subdirectories werden nach neuen Messages durchsucht ("scan"), an die am jeweiligen Echo-Area partizipierenden Nodes weitergeleitet, komprimiert und im dafür reservierten Subdirectory ("outbound") bereitgestellt. Aufgabe des Mailers ist es jetzt, in regelmäßigen Abständen zu überprüfen, ob Messages weiterzuleiten sind und ob zum aktuellen Zeitpunkt ein Anruf erwünscht ist.

"Origin lines" und "SEEN-BY lines"

Beide Begriffe stammen aus der Echomail-Terminologie. Sie bezeichnen Dinge, die für das klaglose Funktionieren der Echomail von großer Bedeutung sind.

Die "origin line" ist so etwas wie eine Visitenkarte des Point-Systems oder der Mailbox. Anhand der "origin line" ist es möglich, den Ursprung einer Echomail-Message zu identifizieren. Der Inhalt dieser Zeile kann zum Teil vom Point- bzw. Mailbox-Betreiber selbst beeinflusst werden, andere Elemente sind fix vorgegebener Bestandteil. Eine "origin line" kann z.B. so aussehen:

```

--- QM v1.00
* Origin: The exile [no quotes, please] (2:310/2)

```

Die "origin line" wird entweder vom Editor, vom Mail-Prozessor oder von der BBS-Software nach einer "tear line" (---) am Ende einer Nachricht angefügt. Meistens ist nach den drei Bindestrichen ("dashes") der "tear line" noch der Name des Mail-Prozessors oder des Editors vermerkt. Die "origin line" besteht aus " * Origin: ", dem Namen des Point-Systems bzw. der Mailbox, einem (optionalen) mehr oder weniger originellen Begleittext, und - getrennt durch Leerzeichen und Klammern - der FidoNet-Adresse des Systems, von dem die Message stammt.

"origin lines" sollten nicht länger als insgesamt 70 Zeichen sein und nur Zeichen aus dem Bereich zwischen 20 hex und 7E hex enthalten; also z.B. keine Rechner-spezifischen Umlaute, Grafik- oder Sonderzeichen.

"SEEN-BY lines" bezeichnen die Adressen der FidoNet-Systeme, an die diese Nachricht gleichzeitig weitergeschickt wurde. Sie enthalten in einer oder mehreren mit "SEEN-BY" beginnenden Zeilen die numerisch aufsteigend sortierten FidoNet-Adressen jener Systeme, bei denen diese Message zum Lesen oder zur weiteren Verteilung bereit steht. Ein Beispiel:

```

--- QM v1.00
* Origin: The exile [no quotes, please] (2:310/2)
SEEN-BY: 2/231 310/1 2 3 4 8 9 10 11 12 13 14
SEEN-BY: 313/1 2 316/1 2 507/1

```

"310/1 2 3" usw. in obigem Beispiel bedeutet, daß im Network 310 die Nodes 1 bis 14 die Message "gesehen" haben. Aus dem Network 313

und 316 haben Node 1 und Node 2 die Message bekommen; im Network 507 Node 1.

Beim Importieren ("toss") von Echomail-Messages wird überprüft, ob die Adresse des importierenden Systems in den "SEEN-BY lines" enthalten ist. Sie sollte bereits dort stehen, denn beim Exportieren ("scan") werden die FidoNet-Adressen dieser Systeme eingefügt, die an jenem Echomail-Area beteiligt sind, aus dem diese Message stammt.

Die oben gezeigten Origin-Lines sind alle Beispiele für Messages aus einem FidoNet-Node. Hier eine korrekte Origin-Line, die aus einem Point-System stammt:

```
--- TosScan(q)
* Origin: Got'ya (2:310/2.2)
SEEN-BY: 2/231 31/0 310/1 2 3 4 8 9 10 11 12 13 14
SEEN-BY: 313/1 2 316/1 2 507/1
```

Und hier eine andere Origin-Line eines Point-Systems:

```
--- FD 2.00
* Origin: Netz/17 is coming (2:9100/4)
SEEN-BY: 2/231 31/0 310/1 2 3 4 8 9 10 11 12 13 14
SEEN-BY: 313/1 2 316/1 2 507/1 9100/4
```

Das erste Beispiel zeigt, wie eine Point-Adresse in einer Origin-Line aussieht. Im zweiten Beispiel wird eine mangelhafte Installation der Point-Software sichtbar, und zwar ein Fehler in der Konfiguration des Mail-Prozessors. Der Grund: Points bekommen eine "Pseudo-Adresse" innerhalb von FidoNet.

Der Betreiber der FidoNet-Mailbox, die Point-User mit Nachrichten versorgt, vergibt für sein privates Pointnetz eine Phantasienummer, die aber außerhalb seines FidoNet-Nodes nicht "sichtbar" werden darf. Ist die Mail-Processor-Software sowohl beim FidoNetNode ("bossnode") als auch beim Point-System korrekt installiert, wird diese Phantasienetznummer unterdrückt. Diese private Pointnetz-Nummer muß deshalb unterdrückt werden, weil nie sichergestellt ist, daß ein anderer FidoNet-Sysop für sein privates Pointnetz nicht die gleiche Netznummer verwendet. Darum ist es normalerweise auch verpönt, daß Point-Systeme Matrix-Mail unter Umgehung ihres Bossnodes direkt an den Empfänger-Node senden.

In Österreich wird ähnlich dem Nodediff-File ein zentrales "Pointnet" wöchentlich aktualisiert und an alle heimischen FidoNetNodes geschickt, die Points unterstützen. Sofern jeder Sysop dieses Pointnet in seine Nodelist einbaut, sollten doppelte Pointnet-Nummern theoretisch nicht vorkommen und jeder österreichische Point bei jedem österreichischen FidoNet-Node bekannt sein.

Wie man Messages schreibt

Diese Überschrift mag unnötig erscheinen: kann doch jeder von uns lesen und schreiben. Ein Blick in die Echomail-Areas zeigt aber, daß die Kultur des Schreibens von Messages zumindest in Österreich noch sehr unterentwickelt ist.

Messages sollten üblicherweise länger als eine oder zwei Zeilen sein. Auch wenn die tatsächliche Message nur eine Zeile lang ist, so kostet sie doch 512 bis 2048 Bytes Platz auf dem Speichermedium. Ein Gedanke, der in der "Länge" einer Zeile ausdrückbar ist, bedarf der Überprüfung, ob er wirklich durch diverse an der Echomail teilnehmende FidoNet-Mailboxen und Point-Systeme verbreitet werden soll.

Kurze, klare und prägnante Sätze schreiben; nicht mit Leerzeilen sparen. Es ist eine gute Angewohnheit, pro Absatz nur einen bestimmten Gedanken zu verfolgen. Unleserliche Nachrichten, mögen sie auch noch so bemerkenswerten Inhalt haben, werden mit größerem Widerstreben gelesen als solche, die sich einer klaren, übersichtlichen Form bedienen.

Umlaute und Sonderzeichen vermeiden. Auch wenn PC-/MS-DOS das Standard-Betriebssystem der heutigen Zeit ist und man der Meinung ist, daß ohnehin nur unvernünftige Zeitgenossen Rechner mit anderen Betriebssystemen verwenden: es ist eine grobe Unhöflichkeit, in Echomail-Areas Umlaute, Sonder- und Grafikzeichen zu schreiben. Anders ist die Sachlage in Fidomail-Messages: wenn man weiß, daß der Empfänger der Message einen Rechner mit identischem Zeichensatz verwendet, spricht nichts dagegen, alle möglichen Zeichen einzusetzen.

Nicht bis zum äußersten rechten Rand des Bildschirms schreiben; Einstellungen zwischen 66 und 72 verwenden. Seitdem die Verwendung von Editoren gewaltig ansteigt, steigt auch die Anzahl von Antworten ("replies"), die Zitate ("quotes") aus der Original-Message enthalten. Die wenigsten Leute, die einen Editor verwenden, verschwenden scheinbar auch nur einen Gedanken an die Leser ihrer Messages. Jede zitierte Zeile sollte am Zeilenende ein "hartes" Return enthalten, auch wenn es beim eigenen Editor so aussieht, als würde sie noch zwischen linken und rechten Rand passen. Der nächste Leser verwendet unter Umständen eine andere Spaltenposition für den rechten Rand. Hier zwei Beispiele:

> beim Quoten sollte man daran denken, daß der eigene Editor nicht unbedingt
> das Zentrum der Milchstraße darstellt.

> beim Quoten sollte man daran denken, daß der eigene
> Editor nicht unbedingt das Zentrum der Milchstraße
> darstellt.

Welches Zeichen man zur Markierung der zitierten Textes verwendet ist sicherlich Geschmackssache. Ob man dem dezenten ">" den Vorzug gibt oder sich in C-ähnliche Gebilde wie "F.K.|" verirrt sei jedem selbst überlassen.

Zwischen dem Anteil der eigenen Antwort und dem Anteil an zitiertem Text sollte ein gewisses gesundes Verhältnis bestehen; sicherlich ist es in den wenigsten Fällen notwendig, die ganze Message, auf die sich die Antwort beziehen soll, zu zitieren. Wahrscheinlich reicht es aus, zwei oder drei markante Sätze in der eigenen Antwort zu zitieren. Absolut unnötig ist das komplette Wiederholen der Original-Message inklusive Origin- und SEEN-BY-lines und manch anderer, hinter einem CTRL-A-Zeichen (^A) versteckten Informationen ("kludges").

Ein weiteres Zeichen von Message-Kultur ist die sinnvolle Verwendung des "Subject:"-Feldes im Header einer Message. Bei allen Editoren ist es möglich, im Zuge einer Antwort ein unter Umständen nicht glücklich gewähltes "Subject:" zu ändern. Wie kommen hunderte von Lesern dazu, für Nachrichten Geld und Speicherplatz zu opfern, bei denen zwischen "Subject:" und dem eigentlichen Inhalt der Message wenig oder gar kein Zusammenhang besteht?

Auch gilt es zu bedenken, ob die Message, die man soeben zu schreiben beabsichtigt, wirklich in diesem Echo-Area angebracht ist. Nachrichten wie

"Hallo Klaus. Danke für die Info. Ich konnte gestern nicht, darum rufe ich Dich morgen an."

sollten als private Message via Matrix-Mail gesandt werden und nicht als Echomail-Message, die ihren Weg durch einige -zig Rechner nimmt.

Die besseren Mailbox-Programme verhindern von sich aus, daß in Echo-Areas private Nachrichten geschrieben werden können; anders die Editoren, die ein Point-System einsetzen. Eine private Message in einem Echo-Area bereitet dem Sysop der Mailbox zusätzliche Arbeit, sie wieder zu "ent-privatisieren".

Ein bestimmtes Sachgebiet (ein Echo-Area) sollte nur Nachrichten enthalten, die tatsächlich zum Thema des jeweiligen Areas gehören. Will man dem Schreiber einer Message eine private Antwort via Matrix-Mail schicken, findet man dessen FidoNet-Adresse in der Origin-Line seiner Nachricht [siehe S. 10]. Bevor eine Antwort auf eine Frage geschrieben wird, sollte man sich die Mühe machen, alle bisher vorhandenen Nachrichten des Areas zu lesen; unter Umständen wurde die gestellte Frage schon von jemand anderen beantwortet.

Die meisten Echo-Areas, die über mehr als ein Land verteilt werden, sind in englischer Sprache gehalten. Daß in jedem Area die richtige Sprache verwendet wird, ist genauso Bestandteil der elektronischen Höflichkeit wie der Verzicht auf Umlaute und nationale oder rechnerspezifische Sonderzeichen.

Immer wieder entflammende "Diskussionen" ueber Rechtschreibfehler oder orthographische Unzulänglichkeiten sind nicht sehr sinnvoll. Jeder Schreiber einer Nachricht wird sich bestimmt um korrekte Schreibweise bemühen und Nachsicht für andere aufbringen, denen unter Umständen Tippfehler passieren. Für viele Menschen ist Englisch nicht die Muttersprache; in englischsprachigen Echo-Areas Zurechtweisungen über die richtige Verwendung englischer Vokabel auszuteilen trägt mit

Sicherheit nicht dazu bei, sich bei seinen Gesprächspartnern beliebt zu machen. Meistens sind solche Messages Ausdruck für unterschwelligen Ärger, der fairerweise in direkten Matrix-Messages offen und ehrlich ausgetragen werden sollte.

Bei gewissen Messages empfiehlt es sich, vor Beantwortung erst mal besser eine Nacht zu schlafen. Sollte die Wut über eine Message nicht zu dämpfen sein ist es oft sehr heilsam, eine erbitterte, böse, beleidigende und direkte Nachricht ("flame") zu verfassen und sie nach einiger Zeit zu löschen, anstatt sie abzuschicken. Zu bedenken ist, daß harte Worte meistens mehr Probleme schaffen, als sie lösen; auch sollte man versuchen, einer Person nichts anderes zu schreiben, als man der gleichen Person in einem Raum mit anderen Leuten sagen würde.

Wie man Point-User wird

Die meisten FidoNet-Mailboxen haben Point-Software zum Download bereit. Sollte das Modem für die benötigten Programme zu langsam sein, ist sicher jeder FidoNet-Sysop bereit, alle notwendigen Programme auf Disketten zu kopieren, persönlich zu übergeben oder per Post ("snail mail") zu senden.

Es ist ohnehin notwendig, mit dem Sysop, bei dessen FidoNetMailbox man beabsichtigt Point zu werden, persönlichen Kontakt aufzunehmen. Erfahrungsgemäß tauchen immer wieder einige Detailfragen auf, die der Betreiber eines FidoNet-Nodes aufgrund seiner Erfahrung sicher leicht beantworten kann. Naturgemäß ist es nicht sehr sinnvoll, bei einer Mailbox Point-User zu werden, die bereits sehr viele Points mit Nachrichten versorgt. Genauso wenig Spaß macht es, oft stundenlang das Besetzt-Zeichen aus dem Modem hören zu müssen, weil die Mailbox des "bosnodes" bei Online-Anrufern ungemein beliebt ist.

Beim heutigen Stand der FidoNet-Software ist es beinahe unmöglich, ohne Englischkenntnisse den Point-Betrieb aufzunehmen. Es ist kein Problem, die Installation vom Betreiber des zukünftigen Bosnodes vornehmen zu lassen und damit zu arbeiten. Allerdings ist man dann im Fall von Fragen und Problemen immer auf die Hilfe Anderer angewiesen

und läuft leicht Gefahr, das immer noch gültige Grundprinzip von FidoNet [siehe S. 3] zu verletzen.

Anmerkungen

Ich ersuche alle Leser dieser Seiten um Entschuldigung, sollte ich das eine oder das andere Thema Ihrer Meinung nach nicht ausführlich genug oder fehlerhaft behandelt haben. Für jeden diesbezüglichen Hinweis bin ich dankbar.

FidoNet-Software und FidoNet-Adressen ändern sich unter Umständen sehr schnell. Die in den diversen Beispielen angeführten Software-Versionen bzw. FidoNet-Adressen sind eventuell zum Zeitpunkt, da dieser Text gelesen wird, nicht mehr aktuell. Ich ersuche auch hier um Nachsicht.

Besten Dank für ihre Tips, Hinweise und Zusammenarbeit an Erich Jeckl (310/12.5), Johannes Hörhan (310/10), Martin Laubach (310/3.14), Max Hantsch (310/3.24), Sebastian Scala (316/4), und Werner Schlagnitweit (310/3). Ich danke Dieter Soltau (507/1) für die Publikation dieses Textes in der ersten Ausgabe eines deutschsprachigen "Fido Newsletters" und Manfred Recla (310/12) für die Verteilung in die Schweiz.

Dieser Text darf in jeder Form publiziert und vertrieben werden, unter der einen Bedingung, daß damit kein finanzieller Gewinn gemacht wird; Entschädigungen für Druck, Papier und Versand ausgenommen. Sollten im Text selbst Änderungen vorgenommen werden, ersuche ich darum, sie eindeutig zu kennzeichnen. Bei Veröffentlichung in einem Print-Medium wäre ich für Namensnennung, Belegexemplar und Honorar-Vorschlag sehr dankbar. □

Werner Berghofer 2:310/90.100@fidonet.org

A-1020 Wien, Volkertplatz 8/12

Telefon +43-1-2166322

Wien, 29. Juli 1990